

Bereinigte Laibacher Zeitung.

Nro. 39.

Gedruckt mit Eblen von Kleinmayer'schen Schriften.

Dienstag den 14. May 1816.

Z u n l a n d.

L a i b a c h.

Daß die unterstehenden Beamten ihren hohen Amtsvorsteher entweder bey ihrer Anstellung, oder sonst bey ihren Lebenszeiten zu Ehren — Feyerlicherten verschiedener Art veranstalten, ist kein seltener Fall, und geschieht zum Beweise der Zufriedenheit unter die Leistung verdienstvoller Chefs geseht worden zu seyn; daß aber dergleichen Solemnitäten nach dem Absieben eines solchen Chefs Statt finden, und zwar in einer Epoche, wo weder um dessen Günst gebühlet, noch sonst ein Vortheil von seinem Wohlwollen beabsichtigt werden kann, ist Beweis, daß man den Verlust des würdigen Vorsehers in seinem vollen Maße fühle, und daher seinen erhabenen Eigenschaften noch im Grabe die schulbige Achtung und Dankbarkeit zolle.

So hat das Hinscheiden Sr. Erzellenz des am 21 Ap. l. J. verstorbenen k. k. wirklich. Geheimen Raths und Vice-Präsidenten des General-Rechnungs-Directoriums, Herrn Karl Kirstein v. Kirstenau den ihm unterstandenen Beamten, auch in der Ferne die höchsten Gefühle des Schmerzens abgedrungen. Die Wahrheit dessen mag folgendes Ereigniß bewähren.

Am 10. d. Monats-Mai wurde von den Herren Beamten der hiesigen k. k. Provisorischen Staatsbuchhaltung in der Stadtpfarrkirche St. Jakob allhier ein feyerliches Eelenamt veranstaltet, wobey das hiezu gewählte Pleyessche Requiem durch bereitwillige Mitwirkung hiesiger Herrn Dilettanten mit vieler Präzision vollbracht worden ist. Unverkennbar war diese Veranstaltung ein Denkmahl der innigsten Verehrung, und selbst für den Schmerz, der das Ableben dieses würdigsten Chefs aller Herrn Beamten verursachte, war kein edlerer Ausdruck übrig.

W i e n.

In die Stelle des verstorbenen Grafen v. Herberstein haben Se. Maj. den M. De. Regierungs-Präsidenten, Grafen v. Chorins zum Hofkammer-Präsidenten ernannt.

(W. 3.)

A u s l a n d.

D e u t s c h l a n d

Württemberg. Vor dem Kriminalamt zu Nottweil sind 2 Falschmünzverbänden in Untersuchung gekommen, welche mit den auswärtigen in dem benachbarten Badischen Städtchen Villingen i nehsitzenden Infulpaten der Zeit aus 25 Mitgliedern bestehen. Diese haben ihr verbotenes Gewerbe schon mehrere Jahre getrieben und seit dem eine sehr bedeutende Menge falscher Münzen, meistens



theils Sechskreuzerstücke mit königl. Württembergischem Gepräge, dann aber auch königl. Bayerische Scheidemünzen und sogenannte Schwert-Thaler, auch Niederländer-Thaler im Umlauf gesetzt, und hiedurch die Sicherheit im Handel und Wandel äusserst gefördert.

Frankreich.

Ein ehemahliger Handschuhmacher Namens Latapie, starb am 5 April zu Toulouse in dem seltenen Alter von 115 Jahren. Eine kleine Taubheit abgerechnet, hatte dieser Greis kein Merkzeichen eines so hohen Alters. In seinem 50. Jahre verheirathete er sich, und empfing aus dieser Ehe noch 15 Kinder, wovon aber nur zwey ihn überlebten. Er ging noch täglich in Kirche. Als man ihn am obgenannten Tage nicht dort fand, vermutheten die Nachbarn, es müsse ihm etwas zugestossen seyn. Sie traten in sein Zimmer, und fanden ihn, am Bette knieend, in bethegender Stellung. Eine Schwäche hatte ihn ergriffen; er konnte die Stube nicht verlassen. Man hob ihn auf, und trug ihn in sein Bett; dort starb er einige Minuten darnach in den Armen seiner Tochter. Das ist ein Tod, wie ihn alle guten Christen sich wünschen müssen. (G. 3.)

Paris vom 20 April.

Herr de Cazès (Polizeiminister) soll einen wichtigen Einfluß auf das Cabinet gewinnen, indem er eine von wichtigen Personen angezeigte Verschwörung entdeckt haben soll, die den Zweck gehabt habe, den König zu bewegen, abzudanken. Auch Monsieur, den rechtmäßigen Thronerben, habe man von der Thronfolge ausschließen, und dazu statt seiner einen Prinzen befördern wollen, von dem man sich verspricht, daß er auch die härtesten Maßregeln zur Herstellung der unumschränkten Gewalt billigen werde. De Cazès soll selbst mehrere Verhaftungen, jedoch im strengsten Geheimniß, zu veranstalten genöthigt gewesen seyn. (R. 3.)

Die Mörder des Greises Dubry, Namens Vichon und Gognet, sind am 22. April zu Paris auf dem Greveplaze hingerichtet worden. Sie zeigten große Verstocktheit, und erst in ihren letzten Lebensstunden nahmen sie die Erbstiftungen der Religion an. Sie saßen beyssammen auf dem Armenfünderkarren; Gognet, der zuletzt hingerichtet wurde, blieb bis ans Ende haßstarrig; während der Fahrt

lachte er, und grüßte die Umstehenden mit Fräuzengefichtern. Eben so starb er; sein Gefährte schien doch etwas nachdenklich zu seyn.

Da die Verhandlungen über Lavalettes Entweichung zu weitläufig sind, um selbe hier vollständig aufzunehmen, so begnügen wir uns nur das aufzunehmen, was uns das vorzüglichste scheint. Die drey Engländer erschienen persönlich vor dem Assisen-Gerichte; der General Wilson zeichnete sich besonders durch seine interessante Physiognomie und die vielen Orden aus, welche er trug. Bruce und Hutchinson sind junge Leute von 26 Jahren. Unter den Zuschauern waren sehr ansehnliche Personen; zum Beyspiel: der Herzog von Reggio, der Adjutant des Kaisers von Rußland, Fürst Wolkowsky; die Botschafter von England, Spanien und Dänemark; Sir Sidney Smith; außerdem viele Englische Damen. Sechs Englische Journallisten sollen eigens wegen dieser Sitzung nach Paris gekommen seyn, und täglich einen Courier nach London mit dem Rapporte dieser Verhandlungen schicken. Unter den Zeugen bemerkte man Frau von Lavalette mit ihrer Tochter. Zuerst wurden die Doactisten verhört, aus denen man nicht viel heraus brachte; ihre unbefangenen Antworten schienen auch zu beweisen, daß sie nicht viel von der Sache wissen. Wichtiger war das Verhör mit den Engländern. Zuerst wurde Mr. Bruce gefragt, ob er der Herzogin von St. Len (ehemaligen Königin von Holland) in einem Briefe den Titel: „Kaiserliche Hoheit,“ gegeben habe, und ob er mit dem Duc de Vicenza (Coulincourt) in Verbindung gestanden seye. Auf die erste Frage antwortete er bejahend, die zweyte, meinte er, gehört nicht hierher. Er gestand, an dem Schicksal des Marschalls Ney lebhaften Antheil genommen zu haben, und daß er sich dieses Gefühls noch nicht schäme. Herr von Lavalette habe er durchgeholfen, weil dieser sein Leben seiner Großmuth anvertraute. Mr. Bruce nannte die Personen, die ihm beystanden, nicht bei Namen; er sprach nur von seinen Freunden. Wilson und Hutchinson forderten ihn auf, ihre Namen auszusprechen, und dann that er es. Er wollte sich als den Urheber des Entweichungsplanes aufklagen; dieß gab aber Wilson nicht zu, sondern sagte: der Plan rührte von ihm her.

Frau von Lavalette (Emilie Louise Beauharnois), 27 Jahre alt, welche als Zeuge aufgerufen wurde, sprach: „Ich bekenne auf Ehre und Gewissen, mit der mir eigenen Wahrheitsliebe, daß ich allein den Plan zur Rettung meines Gatten entworfen und ausgeführt habe. Keiner der hier anwesenden Angeklagten war mit mir einverstanden, und keiner konnte es seyn.“ Frau von Lavalette versicherte auf die an sie ergangene Frage, ob sie diese Engländer kenne: daß sie keinen von ihnen kenne, und sie jetzt zum erstenmale sehe. Ihre Tochter wurde, ihrer Jugend wegen (sie zählt erst 13 Jahre) nicht zum Eide gelassen.

Aus diesen Verhandlungen erhellt, daß die Angeklagten einer den andern retten wollen; besonders führen die Engländer die Sprache des Edelmuths; sie bedienen sich in ihren Antworten einer lakonischen Kürze und jener Freymüthigkeit, welche in England sehr gewöhnlich ist, die Franzosen aber in nicht geringe Verwunderung zu setzen scheint.

(S. 3.)

Großbritannien.

Englische Blätter geben folgende Uebersicht der Einkünfte: Lords Castlereagh in den letzten zwey Jahren, bis zum 5. Jan. 1816:

Laut den dem Parlamente vorgelegten Papieren erhielt Lord Castlereagh während dieser zwey Jahre 18 Geschenke von fremden Souveränen; jenes nur zu 1000 Pf. Sterl. angeschlagen, beträgt 18,000 Pf. Die Kosten seiner Spezialsendungen wurden vom Staate berichtigt mit 40,000 Pf. Besoldung als Staatssekretär für zwey Jahre, nach Abzug der Eigenthumstare, 10,800 Pf. Summe des Einkommens der zwey Jahre 68,800 Pf. Hierunter seyen weder die Kosten der diplomatischen Unterhändler, Lords Elancarty und Stuart, noch auch die Geschenke begriffen, welche Lady Castlereagh erhalten. (W. 3.)

Am 15. April fand zu Newmarket ein Wettlauf zwischen beyden jetzt berühmtesten Rennpferden in England Statt. Die Pferde heißen: Sir Josua (nach dem verstorbenen Präsidenten der Mahler-Akademie Sir Josua Reynolds,) und Filho da Puta. Die Wette galt tausend Stück Guineen, (ungefähr siebenthalbtausend Thaler,) und Sir Josua gewann sie, weil er, als er an das Ziel ge-

langte, seinem Mitwerber, Filho da Puta, um eine Pferdes-Länge voraus war. Die Witterung war dem Schauspiel sehr günstig, und der Zufall von Zuschauern unermesslich. Eine so ansehnliche Wette, die nächst der Hauptsumme durch die vielen Neben-Wetten zwischen einzelnen Zuschauern noch unendlich beträchtlicher ward, hat bey Pferderennen in England seit 16 Jahren nicht auf dem Spiel gestanden. Damals trug Sir Tempers Wettläufer Hambletonian, über Cooksons berühmtes Rennpferd, Diamant, den Sieg davon. (W. 3.)

In der Englischen Marmorammlung soll sich ein Theseus und ein Neptun befinden, welche einige Kunstkenner dem Apollo und Laokoon vorzuziehen geneigt sind.

Es hieß der König von Haiti (Christoph) sey ermordet worden. (S. 3.)

Briefe aus Spanien erzählen, daß 10 Offiziere vom Regiment Katalonien verhaftet, und in die Eisen geworfen seyen, weil man sie für verdächtig hielt, an der letzten Verschwörung Antheil gehabt zu haben. Als ihre Kameraden diese Maßregel vernahmen, haben sie alle das Regiment verlassen.

Der General Odonel hat durch die Folter, welche ihm alle Finger aus den Gelenken gezogen hat, den Gebrauch seiner Hände verloren. Der Intendant von Valencia ist mitten unter den Qualen gestorben.

Es sind dem Parlamente unter andern auch mehrere Bittschriften um eine Abänderung des Zehnt-Systems eingereicht worden. Es ist vielleicht unbekannt, wie weit das Zehnt-System in England geht, Man hat daselbst einen großen und kleinen Zehnten; beyde werden dem Pfarrer entrichtet, wenn er Rektor heißt; heißt er aber Vikar, so erhält er bloß den kleinen Zehnten. Der große Zehnten umfaßt Acker- und Grasland, Waldung und Grundzins. Der kleine Zehnten nimmt von allem, was in irgend einem Hause, Garten und Treibhause wächst, entsteht oder geboren wird, von jedem Huhn, Lamm, Kalbe, Kohlkopf, Apfelbaum, von jeder Frucht das zehnte Stück. Beyde Zehnten müssen in Natura entrichtet werden, wenn der Lands oder der Hauptbesitzer sich nicht mit dem Pfarrer über eine gewisse Summe Geldes abfindet. Man kann leicht denken, daß diese Summe Geldes nach Maßgabe der hö-

Bern Peise sich in den letzten Zeiten sehr vermehrt hat. So haben zum Beyspiel mehre Pfarrer von Kirchspielen in London, welche von den Häusern des Kirchspiels einen Zehnten zu fordern hatten, der vielleicht vor 100 Jahren dem Werth des Hauses entsprach, diesen nach den gegenwärtigen Preisen erhöht und oft statt 1 Pf. St. 4 gefordert. Versagen kann niemand dieses Geld, wenn es nicht den Zehnttheil des Miethgelbes oder der Einkünfte eines Hauses und Gartens übersteigt. Es herrscht daher viel Unzufriedenheit über diese Zehnten, besonders sind diejenigen, welche nur dissentirenden Parteyen gehören, darüber sehr erbittert.

Ein kürzlich zu London angekommener Brief eines auf der Insel St. Helena wohnenden Edelmanns, dessen Erzählungen Englische Blätter verbürgen wollen, enthält in Beziehung auf Bonaparte Nachstehendes: Napoleons künftiges Wohnhaus zu Longwood ist beynabe vollendet. Der Erbkaiser ist bey den Bewohnern dieser Insel nichts weniger als beliebt, weil die Einwohner dadurch Schaden leiden, da es den Schiffen verboten ist, bey der Insel anzulanden, und sie demselben viele Feste geben müssen. Bonaparte bringt gewöhnlich den Morgen mit Jagen zu, und Nachmittags reitet er spazieren, wobey ihn alle seine Generale in grosser Uniform begleiten; sein eigener Anzug ist sehr einfach, und er trägt nie eine Uniform. Er widmet der Englischen Sprache sehr viel Aufmerksamkeit, er knüpft sogar vertrauliche Gespräche mit den Handwerksleuten, welche bey dem Baue seines Hauses verwendet sind, an, und spricht bereits viel besser Englisch, als wie er hierher kam Ueber politische Gegenstände ist er sehr zurückhaltend, und macht selten eine Bemerkung

dieser Art; manchemahl scheint er melancholisch. (W. 3.)

Brigton den 15. April.

Da die Naturalisationsbill des Prinzen Leopold sanktionirt worden ist, so hatten wir das Vergnügen, ihn am Charfreitage in unserer Kirche zu sehen, und daselbst die Sakramente nach dem Englischen Ritus zu empfangen. Ohne Gepränge und ohne grosse Umgebung, theilte der Prinz das Brod und den Wein dieser erhabenen Ceremonie mit den Gefühlen christlicher Bruderliebe, welches wir mit Wohlgefallen berichten; nicht etwa aus Eitelkeit, um alle Handlungen Sr. Durchlaucht herzu erzählen, sondern weil wir glauben, daß die Pflichten der Religion in dem Hause des Prinzen und nach seinem Beyspiele gewissenhaft werden ausgeübt werden. (W. 3.)

Ein Landmann, Namens Bradbury, ist jetzt vor Gericht gestellt, weil er angeklagt ist, seine vier Kinder vergiftet zu haben. Der Unglückliche hatte jedem derselben eine Dosis Arsenik eingegeben, in der Meinung, wie man glaubt, daß es Cremor-Tartari wäre. Da alle angewandten Hülfsmittel vergebens waren, so nahm der Vater selbst Gift, ward aber am Leben erhalten. (S. 3.)

Wechsel-Cours in Wien.

am 8. May 1816.

Augsb. für 100 fl. Curr. fl. } 3/4 Ufo.

Mo.

Conventionsmünze von Hundert 347 1/4 fl.

Subernal Verlautbarung

Da mit jedem Landesfabriks-Privilegio auch das Recht zur Haltung einer Niederlage in der Hauptstadt einer jeden Provinz verbunden ist, und vermög einer von der k. k. U. De. Regierung am 18. v. Empfang 1. d. M. anher erlassenen Note das dem Wöblinger Tuchfabrikanten Adam Hammerl im Jahre 1810 verliehene Landesfabriks-Privilegium für erloschen erklärt worden ist, weil der Fabriksinhaber in Konkurs verfallen ist, und die Gläubiger einen 12 procento übersteigenden Verlust zu erleiden haben.

So wird die Erlöschung des erwähnten Fabriks-Privilegiums in der Absicht zu Febermanns Benehmungswissenschaft hiemit bekannt gemacht, damit nicht etwa dem Hammerl die fernere Haltung der Niederlagen gestattet werde.

Lairbach am 7. May 1816.